

Als Katie nach Hause zurückkehrte, spürten ihre Angehörigen und Freunde, dass sie ein anderer Mensch geworden war. Ihre Tochter Roxann, damals 16, sagt:

Als Mom zurückkam, wussten wir, dass der unablässige Sturm vorüber war. Sie hatte meine Brüder und mich immer angeschrien und kritisiert; ich fürchtete mich davor, im selben Raum mit ihr zu sein. Nun schien sie voller Frieden. Stundenlang saß sie am Fenster oder draußen in der Wüste. Sie war voller Freude und Unschuld wie ein Kind, und sie schien von Liebe erfüllt zu sein. Leute, die Probleme hatten, begannen an unsere Tür zu klopfen und sie

um Hilfe zu bitten. Sie saß mit ihnen zusammen und stellte ihnen Fragen – vor allem: »Ist das wirklich wahr?« Wenn ich heimkam und mich elend fühlte, weil ich ein Problem hatte wie »Mein Freund liebt mich nicht mehr«, dann blickte Mom mich an, als wüsste sie, dass das gar nicht möglich war, und fragte mich: »Liebling, wie könnte das denn wahr sein?«, so als hätte ich ihr gerade erzählt, dass wir in China lebten.

Als die Leute verstanden, dass die alte Katie nicht mehr zurückkehren würde, begannen sie darüber zu spekulieren, was mit ihr geschehen war. Hatte sich irgendein Wunder ereignet? Sie war ihnen keine große Hilfe. Es dauerte lange,

bis sie ihre Erfahrung verständlich beschreiben konnte. Sie sprach über die Freiheit, die in ihrem Inneren erwacht war. Sie sagte auch, durch eine innere Befragung habe sie erkannt, dass keiner ihrer alten Gedanken wahr sei.

Kurz nachdem Katie aus dem Therapiezentrum zurückgekehrt war, begann sich ihr Haus mit Leuten zu füllen, die von ihr gehört hatten und von ihr lernen wollten. Es gelang ihr, ihnen ihre Methode der inneren Überprüfung in Form bestimmter Fragen zu vermitteln, die jeder, der Freiheit suchte, sich selbst stellen konnte, ohne ihre Hilfe. Schon bald wurde sie zu kleinen Versammlungen in den Wohnzimmern der Leute eingeladen. Ihre Gastgeber fragten sie oft, ob sie »erleuchtet« sei. Sie antwortete dann: »Ich bin nur jemand, der den Unterschied kennt zwischen dem, was wehtut, und dem, was nicht wehtut.«

1992 wurde sie nach Nordkalifornien eingeladen, und The Work verbreitete sich von

dort aus sehr schnell. Seit 1993 ist sie fast ständig unterwegs, demonstriert The Work in kirchlichen Gemeindezentren und Konferenzzimmern von Hotels, vor großem oder kleinem Publikum. Und die Work hat ihren Weg in die verschiedensten Organisationen gefunden, von großen Unternehmen über Anwaltskanzleien und therapeutische Praxen bis zu Krankenhäusern, Gefängnissen, Kirchen und Schulen. Inzwischen ist die Work durch Katies Reisen auch in anderen Teilen der Welt populär geworden. Überall in Amerika und Europa gibt es Gruppen von Menschen, die sich regelmäßig treffen, um The Work zu praktizieren.

Katie sagt oft, der einzige Weg, The Work zu verstehen, sei die eigene Erfahrung.⁴ Aber ich möchte trotzdem darauf hinweisen, dass die Form der Selbstbefragung durch aktuelle Forschungsergebnisse aus der Neurobiologie voll bestätigt wird. Die modernen

Neurowissenschaften haben einen bestimmten Bereich des Gehirns identifiziert, der gelegentlich als der »Interpret« bezeichnet wird und der die Quelle des vertrauten inneren Monologs darstellt, der uns unser Selbstgefühl vermittelt.

Zwei bekannte Neurowissenschaftler haben kürzlich geschildert, wie eigenartig und unzuverlässig die Geschichten sind, die der Interpret uns erzählt. Antonio Damasio beschreibt das auf folgende Weise: »Die vielleicht wichtigste Erkenntnis ist diese: Die linke Gehirnhälfte des Menschen neigt dazu, verbale Geschichten zu erfinden, die nicht unbedingt der Wahrheit entsprechen.«⁵ Und Michael Gazzaniga schreibt: »Die linke Gehirnhälfte spinnt ihre Geschichte, um sich selbst und Sie zu überzeugen, dass sie alles unter Kontrolle hat ... Warum macht uns dieser Lügendoktor in unserem linken Gehirn so anpassungsfähig? Der Interpret versucht tatsächlich, unsere